INTERVIEW

Vision für eine

Wie ließe sich eine **umfassende Lebensstilwende** politisch und gesellschaftlich realisieren? Dr. Michael Kopatz ist wissenschaftlicher Projektleiter im Wuppertaler Institut und arbeitete dort an der Erstellung des Standardwerks ›Zukunftsfähiges Deutschland 2‹. **Seine Vision:** Statt Moral-Appelle an Verbraucher zu richten, sollte die Politik dafür sorgen, dass Öko-Routinen in allen Lebensbereichen selbstverständlich werden. Im Bioboom-Interview erläutert der promovierte Sozialwissenschaftler, warum das nichts mit autoritärer Verbotspolitik zu tun hat, sondern letztlich zu einer Befreiung führen würde.

Jeanine Tovar: Sie vertreten die These, dass wir Ökoroutinen brauchen: Verbindliche Regeln, die dem Konsumenten die individuelle Entscheidung abnehmen, damit wir, wie Sie sagen ›tun, was wir für richtig halten‹. Halten Sie nicht soviel vom mündigen Bürger beziehungsweise Konsumenten?

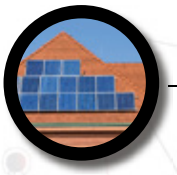
[Dr. Michael Kopatz] Wenn bestimmte Standards als verbindlich definiert würden, wäre das eine Entlastung für den Konsumenten. Ich habe mit vielen Menschen gesprochen, die sagen, ja natürlich möchte ich, dass Tiere artgerecht gehalten werden, aber mehr Geld fürs Fleisch ausgeben? Achtzig Prozent der Bundesbürger wollen bessere Bedingungen im Stall. Nur zwei Prozent sind bereit, dafür mehr Geld auszugeben. Der Bürger ist mündig, aber er scheitert regelmäßig an seinen eigenen Ansprüchen.

Nun leben wir in einer Demokratie und die Umsetzung von Öko-Routinen braucht eine Wählermehrheit. Haben Ihre Vorschläge da überhaupt eine Chance?

[Dr. Michael Kopatz] Erstens, es geht bei Veränderungen darum, stufenweise und planvoll vorzugehen, damit sich alle Beteiligten darauf einstellen können. Und es gibt etliche Vorschläge für ökologisch sinnvolle Veränderungen, bei denen nicht mit Bürgerprotesten zu rechnen ist. Nehmen wir nochmals das Beispiel artgerechte Tierhaltung: Wir könnten innerhalb von 20 Jahren dafür sorgen, dass artgerechte Tierhaltung zum Standard wird. Und das relativ problemlos, wenn sich nämlich in der EU die Standards über diesen Zeitraum allmählich verändern: Demnächst liegt der Auslauf für Mastschweine bei einem ¾ Quadratmeter. Wenn wir diesen Standard alle drei Jahre um gut 100 Quadratzentimeter anheben und schrittweise Auslauffläche schaffen, wäre nach 18 Jahren ökologische Haltung Standard. Wenn dieser Agrarwendefahrplan umgesetzt würde, kann ich mir nicht vorstellen, dass es Demonstrationen gegen artgerechte Tierhaltung gibt.

Veränderung ist also als allmählicher Prozess politisch eher durchsetzbar?

[Dr. Michael Kopatz] Wir wissen, dass sich die Menschen an vieles gewöhnen,



umfassende Wende

im Guten wie im Schlechten. Wir gewöhnen uns gerade an die globale Erwärmung. Die Menschen haben sich an die Blechverschmutzung gewöhnt, sie haben sich daran gewöhnt, dass es extrem laut ist in den Städten. Stellen Sie sich vor, diese Blechlawinen und dieser Lärm wären von heute auf morgen plötzlich dagewesen! Aber es war ein schleichender Prozess, genau wie die ökologische Zerstörung insgesamt. Man gewöhnt sich an die Katastrophe.

○ Und das funktioniert in beide Richtungen?

● **[Dr. Michael Kopatz]** Ja, das ist das Interessante. Seinerzeit haben Menschen demonstriert, als ganze Häuserzeilen abgerissen wurden, um Straßen zu verbreitern. Jetzt gibt es Proteste, wenn eine PKW-Spur zugunsten eines Grünstreifens abgebaut werden soll. Der Mensch will einfach an seinen Routinen und Gewohnheiten festhalten. Höchstens in Krisen- oder Umbruchsituationen haben wir eine sehr große Veränderungsbereitschaft, sind bereit unser Verhalten zu reflektieren. Aber das reicht nicht …

○ …wir können und wollen ja nicht in der Krise leben.

● Genau. Und wenn die Klimakatastrophe deutlich wahrnehmbar ist, ist es zu spät. Also ist es einen Versuch wert, allmähliche strukturelle Veränderungen zu wagen. Bei vielen Sachen gibt es Rückhalt in der Bevölkerung, bei anderen nicht. Es ist nicht so leicht, weil da auch gerne mal medial ausgeschlachtet wird, denken Sie nur an die Diskussion um den Veggie-Day.

○ Oh ja. Den Grünen sagt man ja gerne nach, sie wollten immer alles verbieten. Wir alle wissen, dass es sinnvoll ist, weniger Fleisch zu essen, trotzdem war die Reaktion auf diesen grünen Vorschlag so, als sollte die freiheitlich demokratische Grundordnung abgeschafft werden.

● **[Dr. Michael Kopatz]** Dazu gibt es zweierlei zu sagen. Erstens, postfaktische Argumente gibt es nicht erst seit Donald Trump. In den Medien hieß es immer nur: ‚Die Grünen wollen uns das Fleisch wegnehmen.' Das stand in dem Vorschlag nicht. Es ging lediglich darum, das öffentliche Kantinen Vorreiter sind und auch vegetarische Gerichte anbieten, etwas, was im Grunde alle für richtig halten. Aber ich persönlich, ich würde gar nicht sagen: Wir machen einen Veggie-Day. Ich will die Bedingungen im Stall verbessern und nicht die Moral am Mittagstisch verändern.

○ Also keine Verbote?

● **[Dr. Michael Kopatz]** Nein, ich verwende die Begriffe Standards und Limits. Die sind natürlich letztlich verbindlich. Aber ich verwende den Begriff Verbot ganz bewusst nicht, weil er eine negative Konnotation hat, die hier gar nicht angemessen ist. Nehmen wir das Beispiel Lebensmittelüberwachung. Da sind alle sehr dankbar, dass wir in Deutschland relativ hohe Standards haben, was zum Beispiel die Belastung mit Schadstoffen anbelangt, es also verboten ist, Produkte zu verkaufen, die bestimmte Grenzwerte überschreiten. Kein Unternehmer setzt sich selber solche Grenzwerte. Da gibt es einfach den systemischen Faktor des Wettbewerbsdrucks unter Unternehmen. Wenn sich aber Standards verbessern, dann begrüßen die meisten Menschen das. Dafür gibt es sogar bereits realisierte Beispiele: Ein Legehuhn in der EU hat heute doppelt soviel Auslauffläche wie noch im Jahr 2003 und die meisten Menschen haben das gar nicht mitbekommen. Das Produkt im Laden hat sich verändert, ohne dass der Kunde sein Verhalten oder seine Einstellung verändern musste.

○ Ist es das, was Sie mit ‚Erlösung des Konsumenten' meinen?

● **[Dr. Michael Kopatz]** So hat ein Veranstalter meinen Vortrag mal angekündigt. Und hat den Nagel damit auf den Kopf getroffen. ›Erlöst‹ werden nicht nur die Konsumenten, sondern auch die Unternehmen. Anders gesagt: Ein steigender Wasserspiegel hebt alle Boote. Unternehmen stehen im internationalen Wettbewerb. Das ist knallhart. Wenn mehr Nachhaltigkeit die Produktion verteuert und die Menschen bei der Konkurrenz einkaufen, droht die Pleite. Aktionäre sind extrem ungeduldig. Aber auch ein Familienbetrieb kann nicht einfach tun, was er für richtig hält. Wenn die Standards für alle Wettbewerbe in der Europäischen Union angehoben werden, haben die Produzenten kein Problem damit.

Ökoland
Aus ökologischer Landwirtschaft

Goldene Taler machen frÖhlich!

Mehr Infos
oekoland.de

Ein fröhliches Geschmackserlebnis für alle:
Mit viel Gemüse, aber ohne Zusatzstoffe machen die knusprigen Taler auch unsere veganen Freunde glücklich. Sie bieten eine leckere Abwechslung für viele Gelegenheiten. Und sind mühelos und schnell zubereitet. Da haben alle Lieben gut Lachen!

Ökoland. Das Leben kann so lecker sein.

○ Das ist ein Thema, das die Bio-Branche natürlich besonders betrifft.

● **[Dr. Michael Kopatz]** Also, diese ganze Diskussion ‚Kauft mehr Bio', das ist wirklich ermüdend. Wir könnten das alles viel einfacher haben. Ich habe mit vielen, auch mit konventionellen Landwirten gesprochen und die Aussage ist: Ja, wenn der Mitbewerber in Frankreich und Holland die gleichen Bedingungen einhalten muss, dann ist das für mich kein Problem, im Gegenteil, dann kann ich endlich das machen, was ich selber für richtig halte.

○ Das klingt relativ einfach. Aber was ist mit dem Druck, den Industrie und Lobbyisten auf die Politik ausüben, wenn es um die Durchsetzung von Nachhaltigkeit geht?

● **[Dr. Michael Kopatz]** Es steht schon fest, dass Agrar-Multis wie BASF, Monsanto und wie sie alle heißen, nicht freiwillig ihre Geschäftsmodelle umstellen. Das haben wir bei der Energieindustrie gesehen, die bis heute die Energiewende bekämpft. Auch die deutschen Autobauer setzen weiter auf Diesel und präsentieren auf der IAA stolz 450-PS-Boliden.

○ Die fürchten um ihre Rendite …

● … ja, aber die Konzerne könnten auch auf anderen Feldern Geschäfte machen, sagen wir mal, sich auf biologische Schädlingsbekämpfung verlegen, da ließe sich auch Geld verdienen. Landmaschinenhersteller entwickeln bereits Robotoren, die rasend schnell Unkraut zupfen können. Es würde garantiert keine Bürgerproteste gege nschrittweise angehobene Standards für Tierhaltung, geben.

○ Wie würden sich denn nach Ihrer Einschätzung die Lebensmittelpreise entwickeln?

● **[Dr. Michael Kopatz]** Ich bin mir ganz sicher, wenn wir 100 Prozent Bio-Landwirtschaft haben, dann werden die Produkte deutlich günstiger sein als gegenwärtig. Jetzt sind es letztlich Nischenprodukte. Wenn ökologischer Landbau auf großer Fläche stattfindet, dann gibt es Skaleneffekte.

○ Ich frage das, weil ja gerne argumentiert wird, dass die Umsetzung von Öko-Routinen auch sozial unfair sei: Wir bräuchten Billigfleisch, weil sich Geringverdiener sonst kein Schnitzel leisten könnten, billige Flüge, weil Mobilität sonst nur für Reiche sei etc.

● Das ist ja das Schöne an der Öko-Routine, dass das so hochsolidarisch ist. Wenn Sie Konsum nur über den Preis regulieren würden und zum Beispiel Benzin verteuern, dann haben Sie in der Tat das Problem, dass sich die Bedürftigsten weniger leisten können und die Wohlhabenden einfach weitermachen wie bisher. Wenn Sie aber die Standards anheben, zum Beispiel die CO_2-Emissionen für PKW limitieren, dann betrifft das den Porsche Cayenne-Fahrer genauso wie den eines Renault Twingo. Das gleiche gilt bei Tempolimits: Fairer geht's nicht. Und im Lebensmittelbereich ist es genau das Gleiche. Meine Vorschläge würden das Ende der Zwei-Klassen-Gesellschaft am Mittagstisch bewirken.

○ Wenn Sie die Macht hätten eine einzige Öko-Routine in der Wirklichkeit zu manifestieren, welche wäre das?

● **[Dr. Michael Kopatz]** Also, wenn ich König von Deutschland wäre? Dann würde ich wohl tatsächlich erst mal den Agrarwendefahrplan auf den Weg bringen. Denn wenn wir das schaffen würden, dann würde sich nicht nur die gesamte Landwirtschaft verändern, wir hätten auch jede Menge weitere positive Konsequenzen für Natur und Umwelt, denken Sie nur an das Grundwasser, für die Lebensmittelerzeugung und auch für die Gesundheit der Menschen.

○ Wie ist Öko-Routine zu Ihrem Thema geworden?

● **[Dr. Michael Kopatz]** Durch meine persönliche Lebenserfahrung, Familie, Freunde, Kollegen. Alle wollen das Richtige tun, sind super informiert über die Problemlagen. Alle fahren mit schlechtem Gewissen Auto, fliegen mit schlechtem Gewissen usw. aber im Grunde bleibt trotzdem alles, wie es ist. Dann war ich bei der Studie ›Zukunftsfähiges Deutschland 2‹ stark involviert und irgendwann kam mir in den Sinn, dass diese ganzen Appelle zu wenig bewirken … so ging das los. Was mein Buch ›Öko-Routine‹ angeht: Heute finde ich, dass der Titel ein bisschen missverständlich wirkt, als ginge es darum, dass jeder seine Routine ändern soll. Und genau darum geht es eben nicht. Heute würde ich als Untertitel wählen: ‚Strukturen ändern, nicht die Menschen'. Das ist es, woran ich glaube. ■

WEBTIPP

oekoroutine.de

Michael Kopatz
Ökoroutine
Damit wir tun, was wir für richtig halten
oekom Verlag
München 2016

BUCHTIPP

Abseits der Moralappelle: Politische Vorschläge für alle Lebensbereiche.
Vorsicht: Könnte dazu führen, dass Visionen von heute Realitäten von morgen werden.